

O'Connell, Daniel, „der Befreier“, berühmter Wortführer des irischen Volkes, war am 6. August 1775 zu Carhen in der Grafschaft Kerry als ältestes von zehn Kindern einer vermöglichen, von katholischen Familie geborenen und von seinem kinderlosen Oheim adoptirt. Er erhielt die erste Ausbildung zu Cove bei Cork, studirte seit 1791 in dem von Weltgeistlichen geleiteten Institut zu St. Omer in Frankreich und begann das Studium der Philosophie zu Douai. Die in Frankreich herrschende Unsicherheit veranlaßte Mitte 1798 seine Heimkehr; seit 1794 widmete er sich in London der Rechtswissenschaft. Bereits 1797 ließ er sich in Dublin als Rechtsanwalt nieder, kaum fünf Jahre, nachdem diese Carriere für katholische Iren sich geöffnet hatte; 1802 vermählte er sich mit einer entfernten Verwandten, Maria O'Connell, mit welcher er 35 Jahre eines ungetrübten ehelichen Glückes erlebte. Seinen ersten Erfolg war Gericht und dessen Einfluß auf seine weitere Laufbahn erzählt Cardinal Wiseman (Erinnerungen an die letzten vier Päpste, zweite deutsche Ausgabe, Wien 1858, 275, Anm. 2). Bald gehörte er zu den gesuchtesten Advocaten. Im ersten Jahre hatte er 58 Pfund verdient; bereits 1813 brachte ihm seine Praxis 3808 Pfund, 1828 über 8000 und darüber. Zugleich erwarb er durch sein Auftreten große Popularität, und zahllos waren die Anekdoten und Witze, die man aus seiner Advocatenpraxis sich erzählte. Von Haus aus in seinen politischen Anschauungen Tory, wandte er sich während seiner Studien in London liberalen Anschauungen zu und trat bald nach seiner Rückkehr der revolutionären Vereinigung der „vereinigten Irländer“ sowie der Freimaurerloge bei. Die erste Verbindung löste er 1798, die Loge verließ er, sobald er von dem entgegenstehenden kirchlichen Verbot Kenntniß erlangt hatte. Entgegen den Wünschen seiner Familie theilte er sich von Anfang an auf's Lebhafteste am politischen Leben. Die erste von ihm bekannnte politische Rede (13. Jan. 1800) richtet sich in scharfer Weise gegen die damals von der englischen Regierung mit allen Mitteln betriebene Union Irlands mit England zu einem einheitlichen Staatswesen. Seitdem gewann O'Connell an Ansehen und trat bald bei allen wichtigen Fragen hervor. Im Februar 1800 vollzog das künstlich bearbeitete irische Parlament die Union; die englische Regierung hatte als Ersatz für diese einer ganzen Nation aufgezwungene Verdemüthigung die politische Gleichstellung der Katholiken mit den Protestanten, die „Emancipation“, zugesagt. Nachträglich erklärte der König, ein solches Zugeständniß sei wider seinen Krönungseid; Pitt, der die Zusage gegeben, schied aus dem Amte, und als er 1804 abermals eintrat, geschah es mit dem ausdrücklichen Versprechen, den König nie mit dieser Frage zu beunruhigen. Diese Täuschung der Katholiken wie die Ungerechtigkeit der Verweigerung an sich brachten in Irland eine heftige Erregung hervor, welche durch eine gleichzeitig

schwebende kirchliche Frage noch vermehrt wurde. Die Absicht der englischen Regierung ging nämlich dahin, die katholische Hierarchie Irlands in eine gewisse Abhängigkeit von der Staatsgewalt zu bringen; sie wollte daher Bischöfe und Pfarren dotiren gegen Einräumung eines bestimmten Grades von Einfluß auf die Besetzung der Bischofsstellen, wenigstens im Wege eines „Veto“, und die Einräumung dieses Veto's sollte als Bedingung an die Gewährung der Emancipation sich knüpfen. Die Ansichten der Katholiken über dieses Zugeständniß an die protestantische Staatsgewalt waren getheilt. O'Connell verlangte — eine einzige kurze Zeit des Schwankens abgerechnet — vollständige Gleichheit der Katholiken auf bürgerlichem und staatsbürgerlichem Gebiete ohne Gegenleistung, ohne Veto, ohne staatliche Besoldung der katholischen Geistlichkeit. Aber für ihn kam zu diesen zwei Hauptfragen noch eine dritte hinzu, die Rückgängigmachung (Repeal) der Union, deren verhängnißvolle Wirkungen auf den Wohlstand des Landes sich schon nach wenigen Jahren in stets steigendem Grade fühlbar machten. Die Vetofrage verschwand nach langem Streit von selbst; die beiden anderen Fragen theilten O'Connells politische Laufbahn in zwei große Hälften, die Zeit des Kampfes für Emancipation von 1801—1829, für Repeal von 1829—1847.

Im Februar 1805 hatte eine Volksversammlung zu Dublin in der Emancipationsfrage die Initiative ergriffen. Pitt wies ihre Petition zurück; Fox vertrat sie zwar im Unterhause, aber in beiden Häusern wurde sie verworfen. Seitdem blieb die Emancipationsfrage an der Tagesordnung und war für die englischen Staatsmänner eine Waffe kalter Parteipolitik, mit der ein Ministerium um das andere zu Fall gebracht wurde. Während unter dem Ministerium des Herzogs von Portland das Popery-Geschrei ganz England erfüllte, errang sich in Dublin O'Connell die Führerschaft über sein Volk. Er hatte die Ansicht vertreten, daß man ohne weitem Verzug vom Parlament die sofortige gänzliche Abschaffung der alten Strafgesetze verlangen solle, und trug mit dieser Ansicht über Keogh, der seit 1792 der politische Führer der Iren gewesen war, 1808 einen vollständigen Sieg davon. Nun begann die Organisation der Katholiken. Im ganzen Lande bildeten sich stehende Vereine, die mit dem Centralcomité in Dublin in steter Fühlung blieben; mit dem Schlusse des Jahres 1810 war O'Connells Stellung als ersten Führers der Katholiken fest begründet. Schon 1811 verfocht der berühmte irische Redner Grattan die Emancipationsbill im Parlament, 1812 brachte sie Canning im Unterhause glänzend zur Annahme, und selbst im Oberhause war die Abstimmung günstig. Im Februar 1813 brachte Grattan die Bill auf's Neue ein. Canning und Castlereagh waren für die Katholiken; allein die Bill war mit solchen Klauseln versehen, daß selbst die Mehrzahl der Katholiken mit O'Connell sie